



**▶ Inklusion mit iPads – Modellregion
Wiesbaden setzt Zeichen**

Projektinformation





Fachberater
Medienbildung &
Förderschullehrer
Lothar Spies

Neue Chancen eröffnen

Mit der Modellregion Inklusion hat sich die Landeshauptstadt Wiesbaden gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt als eine der ersten Kommunen Hessens dem großen schul- und gesellschaftspolitischen Thema Inklusion und damit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskommission angenommen. Wiesbadener Schülern – behindert und nichtbehindert – eröffnet dies die Chance, Unterschiede nicht als Bedrohung, sondern als Chance in einer pluralistischen Gesellschaft wahrzunehmen. Nach dem zentralen didaktischen Postulat inklusiven Lernens soll jeder Schüler seine ihm gemäßen Lernziele und Wege individuell entwickeln können. Diese Grundlage korreliert mit dem medienpädagogischen Ansatz, dass der Einsatz von mobilen Endgeräten individualisiertes und selbstgesteuertes Lernen entwickeln und unterstützen kann. Nach dem gelungenen Tablet-Projekt in Wiesbaden lag es nahe, die Tablet-Nutzung im Rahmen von individuellen Lern- und Aneignungsprozessen in inklusiv arbeitenden Grundschulen und Förderschulen der Modellregion zu erproben.

Lothar Spies

Inhalt

Vorstellung des Inklusionsprojekts	3
Grundlagen schaffen	4
Praxiseinsatz	6
Projekt-Blog & Schulen	8



▶ Inklusionsprojekt löst Tablet-Projekt Wiesbaden ab.

Im März 2014 ging nach zwei Jahren das Tablet-Projekt der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden zu Ende. In einem bundesweit einzigartigen Pilotprojekt waren die Möglichkeiten des Lernens mit Tablets in vier weiterführenden Schulen erprobt und durch die Johannes Gutenberg-Universität Mainz wissenschaftlich ausgewertet und evaluiert worden. Das Fazit: Schüler und Lehrer haben Tablets als einfach zu bedienende, hoch verfügbare Medien im Unterricht schätzen gelernt und für Information, Kommunikation, Produktion und Präsentation in vielfältiger Weise eingesetzt.

Positive Ergebnisse

„Der Mehrwert der Tablets für den schulischen Unterricht hat sich an vielen Stellen gezeigt. Die Zufriedenheit der Lehrpersonen und die mit dem Einsatz verbundenen Differenzierungsmöglichkeiten im Unterricht durch die Mobilität der Geräte und pädagogischen Apps sind als wichtiger Mehrwert anzusehen“, so schließt der Bericht der Begleitforschung.

iPad-Ausleihe über Medienzentrum

Schon im Juli desselben Jahres startete ein zweites Tablet-Projekt, bei dem Förderschulen und inklusiv arbeitende Grundschulen iPad-Klassensätze über das Medienzentrum Wiesbaden für Medienprojekte und Unterrichtsvorhaben ausleihen können. Für behinderte Schüler ermöglichen diese mo-



Prof. Dr. Aufenanger stellte die positiven Ergebnisse der Begleitforschung vor.

bilen Geräte, Kommunikation zu unterstützen, motorische Beeinträchtigungen zu kompensieren und Einschränkungen aufgrund von Sinnesbeeinträchtigungen abzumildern.

Werkzeuge und Apps für Inklusion

Für dieses Inklusionsprojekt wurden iPads ausgewählt. Sie zeigten sich im ersten Projekt als besonders benutzerfreundlich und bringen schon auf Betriebssystemebene ab Werk eine Vielzahl von Hilfen für die Arbeit in inklusiven Klassen mit. Darüber hinaus existiert ein breites Angebot an spezialisierten Inklusion-Apps und eine entsprechend große Erfahrung auf Anwenderseite.

▶ **Lehrerbildung an erste Stelle setzen.**



Das zweite Wiesbadener Tablet-Projekt wird durch die Fachberatung des Staatlichen Schulamts für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt unterstützt: Sie bietet den den am Projekt beteiligten Lehrkräften die Möglichkeit, in besonderem Umfang Informations- und Fortbildungsangebote wahrzunehmen. Für die gesamte Projektlaufzeit stellt zudem das Medienzentrum der Stadt zwei Koffer mit je 16 iPads und kümmert sich um den Support. Über die Koffer können die Geräte in den Schulen geladen oder im MZ konfiguriert und synchronisiert werden. In regelmäßigen Treffen der Projektgruppe tauschen die Lehrkräfte ihre Erfahrungen aus. So kann das Medienzentrum nach jeder Ausleihe die App-Betan-

kung, Einstellungen sowie das technische Equipment optimieren.

Fortbildung als zentrales Element

Die Lehrkräfte-Gruppe bestehend aus Vertretern von fünf Grundschulen und zwei Förderschulen in Wiesbaden wird begleitet von Förderschullehrer und Fachberater für Medienbildung Lothar Spies. Er hatte im vorangegangenen Projekt der Stadt bereits die Prozessberatung übernommen. Zu den wichtigsten Evaluationsergebnissen gehörte die Erkenntnis, dass nur gut fortgebildete Lehrkräfte ein Tablet-Projekt nachhaltig zum Erfolg führen können.

Kompetenz aufbauen

Der Abbau von Berührungsängsten und der Aufbau der von der Studie zum ersten Tablet-Projekt als wichtiges Kernelement identifizierten medienpädagogischen Kompetenz der Lehrpersonen nimmt deshalb beim zweiten Projekt eine zentrale Rolle ein: Im Projekt unterstützten die Experten für interaktive Bildungskonzepte von Kontextmedien und das Team des IT-Ausstatters REDNET die Pädagogen der Projekt-schulen bei der Planung und Umsetzung von Tablet-gestütztem Unterricht.

Audio, Foto und Film

Für die Lehrkräfte ging das Projekt Anfang Juli spannend mit dem ersten Workshop los: Referent Dirk Mempel von Kontextmedien führte die Gruppe in die Möglichkeiten von Audio, Foto und Film ein. Neben den grundlegenden Handgriffen bei der Bedienung der Apps lieferte er auch Ideen für den kreativen Einsatz im Unterricht. So vertonte eine Gruppe mit Hilfe der App „Garageband“ ein Gedicht und setzte dabei kreativ Stimmen,

Motivation

Geräusche und Musik ein. Auch eine Foto-Story über einen einsamen Pinguin kam zustande und gleich mehrere Lehrkräfte drehten zusammen kleine Stop-Motion-Filme.

Unterstützte Kommunikation und Technik

Im Projektverlauf folgten weitere Fortbildungen: APD-Trainerin Sandra Ricker führte die Lehrkräfte in die Bedienung der iPads für den Inklusionsunterricht ein. So bieten die Apple-Geräte bereits im Betriebssystem verankerte Bedienhilfen wie die Sprachführung, die es auch Blinden und Sehbehinderten erlaubt, die Geräte in vollem Umfang zu nutzen. Zusätzlich kann via Bluetooth eine Braille-Zeile angeschlossen werden. Und auch die Nutzung von Joystick, Fuß-

maus, Kopfzeiger oder einem alternativen Keyboard ist unkompliziert möglich.

Gemeinsam mit Mitarbeitern des Medienzentrums Wiesbaden nahmen die IT-Verantwortlichen der Schulen zum Projektstart zudem an einem Admin-Training teil. Inhalt waren technische Grundlagen vom Synchronisieren über das Verwalten der Geräte bis hin zum Einsatz des Volume Purchase Programs (Volumenlizenzprogramm zur Anschaffung einer größeren Anzahl an Apps).

technisch
niederschwellig

kompetenz-
orientiert



► Erfahrungen aus dem Praxiseinsatz.

Schon in der ersten Phase des Projekts wurde klar: Nicht nur für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sondern auch beim Thema Integration leisten die iPads ausgezeichnete Dienste. So startete das erste Teil-Projekt in der Grund-

schule Schelmengraben in einer vierten Klasse mit sehr hohem Migrationsanteil. Lehrer Hans-Christian Dederer stützte seine Unterrichts-

konzeption auf die fünf Kompetenzbereiche aus dem von Wiesbadener IT-Beauftragten und Fachberatern der Medienbildung entworfenen Medienkompetenzraster für Grund- und Förderschulen.

Fünf Punkte zur Medienkompetenz

Ziel des Teil-Projekts war die Erfüllung aller Bereiche und ein entsprechender Unterricht mit und ohne iPads. So umfasste Punkt 1

(Bedienen und Anwenden) das Lernen über Medien. Punkt 2 (Informieren und Recherchieren) wurde unter anderem in kleinen Internetrecherchen umgesetzt. Zu Arbeitsaufträgen gehörte neben der Präsentation des Arbeitsergebnisses (4 – Produzieren und Präsentieren) die Reflektion, ob das iPad in diesem Fall das richtige Lern-Medium war (5 – Analysieren und Reflektieren). Das Kooperieren (3) ergab sich durch die Zusammen-

arbeit mehrerer Kinder an einem iPad und das gemeinsame Aushandeln eines Lernprodukts.

Arbeitsergebnisse diskutieren

Dederer und die Viertklässler nutzten neben den iPads auch die Kombination aus Beamer, Apple TV und weißer Tafel. Die Schüler können sich mit den iPads über den Sender/Empfänger von Apple kabellos mit dem

„Der Lehrer wird zum Lernpartner und zugleich zum Moderator, der die Anstrengungen der Kinder in die Bahnen lenkt und zum richtigen Zeitpunkt Impulse gibt“

Hans-Christian Dederer



Schüler/innen der Grundschule Schelmengraben



Stuhlkreis in der Adalbert-Stifter-Schule

Beamer verbinden und so ihre Arbeitsergebnisse präsentieren und mit der Klasse diskutieren.

DaZ-Klasse profitiert

Im zweiten Teil-Projekt an der Adalbert-Stifter-Schule unterrichtete Yasmine Koch eine Intensivklasse „Deutsch als Zweitsprache“. Ziel der Klasse ist es, die Kinder aus Syrien, Bosnien, Afghanistan und Eritrea auf den Besuch einer Regelklasse in der weiterführenden Schule vorzubereiten. Die iPads halfen dabei sprachliche Hürden abzubauen und motorische Beeinträchtigungen zu überbrücken.

Differenzierungsmöglichkeiten

Im Matheunterricht konnte Koch feststellen, dass die Arbeit mit den iPads die Bindendifferenzierung erleichtert: Die Kinder sind unterschiedlich alt, sprechen ganz gut bis kaum Deutsch, rechnen im Zahlenraum von 20 bis eine Million und manchen ist das Konzept von Unterricht an sich völlig fremd. „Die Möglichkeit Aufgaben an den mobilen Geräten so zu individualisieren, dass sich keines der Kinder unter- oder überfordert fühlt, hilft da enorm“, sagt Koch. Die vom hessischen Bildungsserver empfohlene Webseite www.abfrager.de bietet zum Beispiel die Möglichkeit bei Matheaufgaben unterschiedliche Lernniveaus einzustellen.

Kooperieren fördert Kommunikation

Auch beim Thema „Präpositionen“ waren die Geräte hilfreich. Die Präpositionen „über“, „neben“ und „vor“ lernten die Schüler anhand von Puppen, die sie in die richtige Position brachten und dann fotografierten. Der stetige Austausch in der Gruppe förderte dabei die Sprachkompetenz ebenso wie die sozialen Kompetenzen. Die Ergebnisse wurden dann in einem Stuhlkreis vorgestellt.



▶ *So geht's weiter.*

Auch in der Fluxusschule und in der Blücherschule konnten mittlerweile schon Erfahrungen gesammelt werden. Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung drehten in der Fluxusschule beispielsweise Stop-Motion-Filme und setzten eigenständig Bildgeschichten um. In der Blücherschule arbeiteten behinderte und nicht-behinderte Kinder bei der digitalen Dokumentation von Erkundungen zusammen. Bis zum Ende des Projekts soll jede der sieben Schulen den iPad-Koffer zweimal ausgeliehen haben. Schon jetzt steht für fast alle beteiligten Schulen fest: Die iPads sollen nach Möglich-

keit dauerhaft Teil der IT-Ausstattungen werden.

Von der gemeinsamen Vorbereitung, Erprobung und Auswertung der Unterrichtsprojekte durch die beteiligten Lehrer von Grund- als auch Förderschulen verspricht sich die Projektgruppe einen Kompetenztransfer, der für die praktische Realisierung von Inklusion eine wichtige Voraussetzung ist. Die Ergebnisse werden nach Abschluss des Projekts in einer Veranstaltung präsentiert und über den Blog zugänglich gemacht.

Regelmäßige Berichterstattung online.

2012 wurde mit dem ersten Tablet-Projekt der Stadt Wiesbaden auch ein zugehöriger Blog ins Leben gerufen. Lehrkräfte und andere Projektbeteiligte berichteten in regelmäßigen Abständen von Projekten, der Umsetzung von Unterrichtsentwürfen und Erfahrungen im täglichen Umgang mit den Tablets. Damit sich alle Interessierten auch beim zweiten Projekt auf dem Laufenden halten können, wird der Blog fortgeführt. Alle Artikel gibt es unter <http://pads.wiesan.de>.

Das Projekt wird durchgeführt mit freundlicher Unterstützung von:

